

Inhaltsverzeichnis

1	Latein – Vorwort	2
2	Hauptkritikpunkte und Änderungsvorschläge	3
2.1	Zielsprachgerechte Übersetzung nicht als alleiniges Zentrum der Textkompetenz	3
2.2	Literaturkompetenz als Ziel ausweisen	4
2.3	Inhaltsfeld EF	5
2.4	Inhaltsfelder EF und Q-Phase (alle Kurse): keine Aufzählung von Stilmitteln	5
2.5	Texterschließung als verbindlicher Teil der schriftlichen Leistungsüberprüfung	7
2.6	Umfang der Aufgabenteile in den schriftlichen Arbeiten	7
3	Anhang 1: Redaktionelle Änderungsvorschläge (Layout, Orthographie, Syntax etc.)	8
3.1	S. 7-8: Aufgaben und Ziele des Faches: Reihenfolge der Absätze zu historischer Kommunikation und Sprachbildung (ab dem 4. Absatz) ändern und Formatierung des Begriffs „historische Kommunikation“ - Fettdruck	8
3.2	S. 9: Formatierung des Begriffs „Qualifikationsphase“ – Fettdruck	9
3.3	S. 11: Korrektur eines Formulierungsfehlers im letzten Absatz, Vorschlag Fehler! Textmarke nicht definiert.	
3.4	S. 15, 19, 23 und 27: Kompetenzerwartungen – Formulierungsvorschlag	9
3.5	S. 20, IF 1 Antike Welt, stilistisch-orthographische Korrektur	9
3.6	S. 28, S. 32 Beschreibung Inhaltsfelder (EF und Q-Phase neu einsetzende Fremdsprache) ..	10
4	Anhang 2: Weitere inhaltliche Präzisierungswünsche	10
4.1	Zusammenhang von Form und Inhalt: Kohärenz von Kompetenzbereichs- bzw. Inhaltsfeldbeschreibung und den darauffolgenden Kompetenzerwartungen	10
4.2	Präzisierung des Begriffs „künstlerisch-ästhetische Gestaltung“	11
4.3	S. 15, Textkompetenz am Ende der EF	12
4.4	S. 17, IF 2 Textgestaltung – Textstruktur: Formulierungsvorschläge im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“	12
4.5	Notwendige textlich-literarische Bezüge: Präzisierung der Textaussage	13
4.6	S. 20, IF 1 Antike Welt, Ergänzung einer konkretisierten Kompetenz:	15
4.7	Inkohärenz zwischen Inhaltlichen Schwerpunkten und Kompetenzerwartungen: Präzisierung und Anpassung von inhaltlichen Schwerpunkten und Kompetenzerwartungen	15
5	Anhang 3: Änderungsvorschläge zur Verbesserung der sprachlich-begrifflichen Konzinnität des Lehrplans	17
5.1	Begriffs-Ergänzungen – Semantik	17
5.2	Kohärenz von übergeordneten Kompetenzen und Kompetenzbeschreibungen redaktionelle Ergänzungsvorschläge	18
5.3	Diskrepanzen beim Vergleich der Bereiche „fortgeföhrte“ und „neu einsetzende Fremdsprache“	19
5.4	redaktionelle Vereinheitlichung des KLPS - Formatierungsvorschläge	21
5.5	redaktionelle Anmerkungen – Präzisierung der Formulierungen	22

1 Latein – Vorwort

Der DAV begrüßt den Entwurf des neuen Kernlehrplans Latein ausdrücklich.

Viele der Hinweise, die der Berufsverband im Rahmen der einleitenden Verbändebeteiligung (Ihr Schreiben vom 31.01.2023) gegeben hatte, sind in den Lehrplanentwurf eingeflossen.

Hierzu gehört ausdrücklich die Anschlussfähigkeit an den Kernlehrplan Sekundarstufe I.

Ebenso gehört hierzu die weitgehende Vernetzung der Inhaltsvorgaben mit den literarischen Texten und ihrem interpretativen Verständnis, insofern weitgehend, als an einigen wenigen Stellen noch die Formulierungen des alten Kernlehrplans von 2013 ganz oder in Teilen übernommen worden sind. Hierzu finden sich im weiteren Verlauf aber Änderungsvorschläge des Verbandes, die ganz im Sinne des neuen Lehrplanes die Vernetzung von antiker Welt mit der Literarität der antiken Texte als Unterrichtsgegenstand hervorhebt. Dies ist ein zentraler Grundgedanke der historischen Kommunikation.

Zu den Stärken des neuen Kernlehrplanentwurfes gehört auch die Fortführung des Gedankens aus dem Kernlehrplan Sekundarstufe I, dass der zentrale Gegenstand des Lateinunterrichtes der hermeneutische Zirkel aus Erschließung, Übersetzung und Interpretation von Texten ist, der dann schließlich zu einem vertieften Textverständnis führt. Dieses ist dann die Grundlage für die historische Kommunikation. Allerdings wird dieser Gedanke auf S. 7-8 in einer vielleicht etwas unklaren, zumindest aber nicht ganz logischen Abfolge dargestellt. Hierzu gibt der Verband konstruktive Lösungsvorschläge (s. u.). Ein weiterer Präzisierungsbedarf besteht dann auf S. 12, in dem es um die Textkompetenz geht.

Weiterhin gehört zu den innovativen Stärken des neuen Kernlehrplanentwurfes das Kapitel 3 zur Leistungsbewertung. Hier werden zentrale Forderungen des Verbandes sowie die Erkenntnisse der Fachdidaktik umgesetzt, insbesondere, was den Verzicht auf den sog. Fehlerquotienten bei der Bewertung schriftlicher Übersetzungen angeht. Dieser Gedanke sowie weitere, die den Kernlehrplan Sekundarstufe I fortführen (Orientierung am Textverständnis, Aufgaben zur Texterschließung als verbindlicher Klausurbestandteil, verbindliche Vorgabe eines Erwartungshorizontes), spiegeln die aktuelle fachlich-fachdidaktische Diskussion wider und werden die Arbeit der modernen Kolleginnen und Kollegen mit Sicherheit unterstützen. Der Berufsverband begrüßt dieses gesamte Kapitel ausdrücklich. Es gibt aber auch hier die Notwendigkeit, Formulierungen und Gedanken noch etwas zu präzisieren. Änderungsvorschläge sind unten angeführt.

Der Berufsverband begrüßt ausdrücklich, dass in der mündlichen Abiturprüfung die Maximalzahl der Wörter für den Lateinischen Text – und nicht der Normwert - angegeben ist (S. 45).

Der Berufsverband begrüßt weiterhin ausdrücklich, dass für neueinsetzendes Latein das Verhältnis Römischer Staat und Christentum nicht mehr obligatorischer Gegenstand ist.

Der Berufsverband begrüßt auch, dass der Entwurf des neuen Kernlehrplanes die Fixierung eines Autors auf ein Halbjahr, so wie es der alte Lehrplan von 2013 nahegelegt hat, zumindest nicht mehr suggestiv nahelegt, sondern eine autorenübergreifende, literarische Behandlung ermöglicht.

Die nachfolgenden Änderungsvorschläge sind keine Kritik an der Substanz des Lehrplanes, sondern verstehen sich als konstruktive Hinweise, wie die Grundgedanken des Kernlehrplanentwurfes noch präziser, z. T. auch fachlich angemessener, formuliert werden können.

Im Folgenden seien die schon oben genannten Punkte ausgeführt, die der Verband empfiehlt, um die Ziele, Kompetenzerwartungen und Inhalte des Lateinunterrichts noch stringenter den Anforderungen an modernen Lateinunterricht anzupassen. Im ersten Teil (Kap. 2) sind die wichtigsten Punkte genannt, die aus Sicht des Verbandes dazu unbedingt noch ausgeschärft werden sollten. Im letzten Teil (Kap. 3, 4 und 5) gibt es viele redaktionelle Änderungsvorschläge, deren Ziel es ist, den Lehrplanentwurf in sich kohärenter zu machen.

2 Hauptkritikpunkte und Änderungsvorschläge

2.1 Zielsprachengerechte Übersetzung nicht als alleiniges Zentrum der Textkompetenz

S. 12, Präzisierung der Formulierung im Absatz zur Textkompetenz.

Entwurfsformulierung und Änderungsvorschlag

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung) in Analogie zum Kernlehrplan Griechisch:
Der Bereich Textkompetenz betrifft das Verstehen lateinischer Texte, das sich in einem hermeneutischen Prozess der Erschließung, Übersetzung und Interpretation vollzieht. Die Erschließung von Inhalt und Gestaltung eines Textes setzt ein Repertoire unterschiedlicher Methoden voraus und ermöglicht unterschiedliche Textzugänge. Die zielsprachengerechte Übersetzung der Textaussagen steht im Zentrum der Textkompetenz und ist zugleich Grundlage für die Interpretation.	Der Bereich Textkompetenz betrifft das Verstehen lateinischer Texte, das sich in einem hermeneutischen Prozess der Erschließung, Übersetzung und Interpretation vollzieht. <i>Textkompetenz zielt auf die Anwendung von unterschiedlichen Methoden zur Erschließung von Inhalt und Gestaltung eines Textes, auf die zielsprachengerechte Übersetzung der Textaussagen sowie auf deren Interpretation.</i>

Begründung:

Der gedankliche Zusammenhang dieser drei Sätze ist unlogisch. In Satz 1 („Der Bereich Textkompetenz betrifft das Verstehen lateinischer Texte, das sich in einem hermeneutischen Prozess der Erschließung, Übersetzung und Interpretation vollzieht.“) wird von einem hermeneutischen Prozess des Verstehens in drei Bereichen (Erschließung, Übersetzung und Interpretation) gesprochen. Satz 2 und 3 widersprechen in der alten Formulierung aber dem hermeneutischen Prinzip, da sie die Erschließung von den beiden anderen Bereichen trennt und sie auf eine reine Methodik für den Textzugang reduziert („und ermöglicht unterschiedliche Textzugänge“), da sie dann den Teilbereich „zielsprachengerechte Übersetzung“ als wichtiger als die anderen kennzeichnet („steht im Zentrum“) und da sie einen eigentlich hermeneutischen Prozess nun in hierarchische Schritte unterteilt (Übersetzung als Voraussetzung für Interpretation).

Die Fachdidaktik ist sich einig, dass nicht die Übersetzung, sondern das Textverständnis das Ziel des Lateinunterrichts ist. Textverständnis kann sich einer Übersetzung bedienen, muss es aber nicht. Es gibt viele Alternativen (s. z. B. die Formate zur Facharbeit).

Die Fachdidaktik ist sich auch darin einig, dass nicht die Übersetzung die Grundlage einer Interpretation ist, sondern dass das interpretativ gewonnene Textverständnis in einer Übersetzung münden kann.

2.2 Literaturkompetenz als Ziel ausweisen

S. 7, zweiter Absatz: Präzisierung der Formulierung „Arbeit mit Texten“

Entwurfsformulierung und Änderungsvorschlag

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Im Zentrum steht die Arbeit mit Texten, die aus der Antike und ggf. späteren Epochen überliefert sind.	Im Zentrum steht die Arbeit mit <i>literarischen</i> Texten, die aus der Antike und ggf. späteren Epochen überliefert sind.

Begründung:

Die Fachdidaktik ist sich einig, dass literarische Texte den besonderen Wert des Lateinunterrichts ausmachen und nicht lateinische Texte an sich (wie z. B. Kochrezepte, Urkunden, Schulordnungen, Grammatiklehrbücher, Gesetztestexte). Insbesondere diese verdienen die Lektüre des lateinischen Textes. Die anderen Texte sind vor allem Gegenstand von Geschichts- oder Kulturunterricht, im schulischen Kontext dann als Übersetzung.

S. 12, inhaltliche Präzisierung des Begriffes Kulturkompetenz

Entwurfsformulierung und Änderungsvorschlag

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Der Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ermöglicht es, Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen der antiken und der eigenen Kultur zu reflektieren und dazu im Sinne der historischen Kommunikation wertend Stellung zu nehmen.	<i>Die Auseinandersetzung mit lateinischer Literatur</i> Der Vergleich mit der eigenen Lebenswelt ermöglicht es, Kontinuitäten und Diskontinuitäten zwischen der antiken und der eigenen Kultur <i>und Lebenswelt</i> zu reflektieren und dazu im Sinne der historischen Kommunikation wertend Stellung zu nehmen. <i>Der Lateinunterricht trägt damit zur Entfaltung der Literaturkompetenz der Schülerinnen und Schüler bei.</i>

Begründung

Die Formulierung „Der Vergleich mit der eigenen Lebenswelt“ wird dem Potenzial des literarischen Lateinunterrichtes nicht gerecht. Ein Lebensweltvergleich wird in vielen Fächern durchgeführt, insbesondere in Fächern des gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenfeldes. Latein gehört zum literarisch-künstlerischen Aufgabenfeld und die Literarität der lateinischen Texte wird in der Fachdidaktik immer mehr als wesentliches Bildungsmerkmal des Faches angeführt. Die jüngste Fachdidaktik hat, wie die jüngeren Lehrpläne anderer Bundesländer, die Literaturkompetenz als zentralen Bestandteil der historischen Kommunikation bestimmt. Literaturkompetenz wird daher als eigener Kompetenzbereich des Faches oder zumindest als expliziter Teilbereich der Kulturkompetenz wahrgenommen. Auch der Entwurf des neuen Kernlehrplans Latein für die gymnasiale Oberstufe hebt in seinen konkretisierten Kompetenzerwartungen immer wieder die Literarität der Texte und der darauf bezogenen Unterrichtsprozesse hervor.

2.3 Inhaltsfeld EF

S. 17, IF 2 Textgestaltung EF, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung und Änderungsvorschlag

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Textsorten: Prosa (Brief), Poesie	Textsorten: Prosa (Brief), Poesie

Begründung

Die aktuelle Formulierung fokussiert den literarischen Bereich „Prosa“ unnötig auf nur eine Gattung. Dabei ist die Einführungsphase für die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler das letzte Lateinjahr. Danach erhalten sie das Latinum und wählen oft das Unterrichtsfach ab. Die Öffnung auf „Prosa, Poesie“ würde die Einbeziehung vieler anderer wertvoller Texte (Cicero, politische Reden, Texte zur Demokratieerziehung, Sallust) ermöglichen, die bei der Einschränkung auf die Gattung Brief nicht möglich wären.

Hinweis

Die konkretisierte Teilkompetenz aus S. 17 „weisen typische Merkmale eines literarisch gestalteten Briefs im Text nach“ müsste entsprechend geändert werden, z. B. in „weisen *textsortentypische* Merkmale in *literarisch* gestalteten Texten nach“.

2.4 Inhaltsfelder EF und Q-Phase (alle Kurse): keine Aufzählung von Stilmitteln

S. 17, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
sprachlich-stilistische Gestaltung: Asyndeton, Polysyndeton, Homoioteleuton, Polyptoton, Enjambement, Vergleich, Personifikation	sprachlich-stilistische Gestaltung: <i>autoren- und textbezogene Stilmittel</i> Asyndeton, Polysyndeton, Homoioteleuton, Polyptoton, Enjambement, Vergleich, Personifikation

S. 21, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
sprachlich-stilistische Gestaltung: usuelle und okkasionelle Wortstellung, Hendiadyoin, Enallage, Metonymie, Emphase, Apostrophe, Hyperbel, rhetorische Frage, Sentenz, Exclamatio	sprachlich-stilistische Gestaltung: <i>autoren- und textbezogene Stilmittel</i> usuelle und okkasionelle Wortstellung, Hendiadyoin, Enallage, Metonymie, Emphase, Apostrophe, Hyperbel, rhetorische Frage, Sentenz, Exclamatio

S. 25, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
sprachlich-stilistische Gestaltung: usuelle und okkasionelle Wortstellung, Hendiadyoin, Enallage, Metonymie, Emphase, Apostrophe,	sprachlich-stilistische Gestaltung: <i>autoren- und textbezogene Stilmittel</i> usuelle und okkasionelle Wortstellung, Hendiadyoin, Enallage,

Hyperbel, rhetorische Frage, Sentenz, Exclamatio	Metonymie, Emphase, Apostrophe, Hyperbel, rhetorische Frage, Sentenz, Exclamatio
-----------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------

S. 29, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
sprachlich-stilistische Gestaltung: Parataxe und Hypotaxe, Wortwahl; Stilmittel: Alliteration, Anapher, Antithese, Parallelismus, rhetorische Frage	sprachlich-stilistische Gestaltung: <i>autoren- und textbezogene Stilmittel</i> Parataxe und Hypotaxe, Wortwahl; Stilmittel: Alliteration, Anapher, Antithese, Parallelismus, rhetorische Frage

Begründung für den Änderungsvorschlag

Es sollte keine explizite Aufzählung einzelner sprachlich-stilistischer Mittel erfolgen. Dies entspricht nicht der Unterrichtswirklichkeit in der gymnasialen Oberstufe. Weder gibt es eine festgelegte Sequenz von Stilmitteln (die „rhetorische Frage“ z. B. kommt nicht erst am Ende der Q-Phase zur Anwendung, sondern i. d. R. schon in der Sekundarstufe I, z. B. bei Phädrus) noch sind die gen. Stilmittel präzise auf die denkbaren Autoren und Texte bezogen. Beim Kernlehrplan Sekundarstufe I war eine konkrete Nennung von Stilmitteln nötig und möglich, da die didaktisierten Texte in den Lehrbüchern entsprechend konstruiert werden können.

Auch der Entwurf der Kernlehrpläne Griechisch und Hebräisch verzichten auf die Nennung einzelner Stilmittel.

S. 34, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
sprachlich-stilistische Gestaltung: Klimax, Metapher, Asyndeton, Polysyndeton, Trikolon, Chiasmus, Homoioteleuton, Vergleich, Personifikation, Polyptoton, okkasionelle Wortstellung	sprachlich-stilistische Gestaltung: <i>autoren- und textbezogene Stilmittel</i> Klimax, Metapher, Asyndeton, Polysyndeton, Trikolon, Chiasmus, Homoioteleuton, Vergleich, Personifikation, Polyptoton, okkasionelle Wortstellung

Begründung für den Änderungsvorschlag

s. o. die Begründung zu S. 17, IF 2 Textgestaltung, inhaltliche Reduktion im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“.

Ein möglicher Einwand gegen eine Streichung des expliziten Stilmittelkataloges wäre, dass auch der neueinsetzende Lateinunterricht in der Einführungsphase mit didaktisierten Texten beginnt, so wie es auch in der Sekundarstufe I der Fall ist. Allerdings ist hier die Progression viel stärker und die Lehrbuchtexte sind schon von Anfang an stärker am Original ausgerichtet, so dass auch hier eine konkrete Nennung von einzelnen Stilmitteln redundant wäre.

Auch die Kernlehrplanentwürfe Griechisch und Hebräisch führen keine einzelnen Stilmittel an.

2.5 Texterschließung als verbindlicher Teil der schriftlichen Leistungsüberprüfung

S. 38, dritter Absatz

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Substantielle Bestandteile jeder Klausur sind Aufgaben zur Übersetzung und Interpretation des zugrunde gelegten, in sich geschlossenen Textes. Die Interpretation kann sich darüber hinaus auf zusätzliches Text- oder Bildmaterial beziehen. Aufgaben zur Texterschließung sind mit der Interpretation verknüpft und mindestens einmal im Schuljahr Bestandteil einer Klausur.	Substantielle Bestandteile jeder Klausur sind Aufgaben zur <i>Erschließung</i> , Übersetzung und Interpretation des zugrunde gelegten, in sich geschlossenen Textes. Die Interpretation kann sich darüber hinaus auf zusätzliches Text- oder Bildmaterial beziehen. Aufgaben zur Texterschließung sind mit der Interpretation verknüpft und mindestens einmal im Schuljahr Bestandteil einer Klausur.

S. 44, zweiter Absatz (schriftliche Abiturprüfung)

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Die schriftliche Abiturprüfung umfasst folgende Aufgabenarten: <ul style="list-style-type: none"> - Übersetzung eines unbekannten lateinischen Originaltextes - Aufgabengelenkte Interpretation dieses gegebenenfalls um weitere Materialien erweiterten Textes. 	Die schriftliche Abiturprüfung umfasst folgende Aufgabenarten: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Aufgaben zur Erschließung des unbekannten lateinischen Originaltextes</i> - Übersetzung eines unbekannten lateinischen Originaltextes - Aufgabengelenkte Interpretation dieses gegebenenfalls um weitere Materialien erweiterten Textes

Begründung

Texterschließung ist eine übergeordnete Kompetenzerwartung in allen Lehrgängen und Phasen des Oberstufenunterrichtes Latein (s. S. 15, 19 etc.). – Texterschließung, Übersetzung und Interpretation werden als in sich geschlossener hermeneutischer Prozess bestimmt (S. 7, 12). Da dieser Prozess auch in einer Klausur sehr gut abgebildet werden kann, ist es widersinnig, die Klausur an dieser Stelle zu beschneiden und die Prozessabbildung damit zu verunmöglichen. Zugleich wird eine komplizierte und irritierende Nebenbedingung („mindestens einmal im Schuljahr ...“) entbehrlich. Der Kernlehrplan gewinnt damit an Konzinnität und Präzision.

Diese Änderung betrifft die Formulierungen zum Beurteilungsbereich „Schriftliche Arbeiten“ sowie zum Abitur.

2.6 Umfang der Aufgabenteile in den schriftlichen Arbeiten

S. 38, sechster Absatz

Übersetzung bezieht sich auf mindestens die Hälfte, maximal zwei Drittel der Bearbeitungszeit.

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Die Übersetzungsaufgabe bezieht sich in der Regel auf zwei Drittel der Bearbeitungszeit. Einmal im Schuljahr kann sich die Übersetzungsaufgabe auf die Hälfte der Bearbeitungszeit beziehen. Die Gewichtung der einzelnen Aufgabenteile korreliert mit der jeweiligen Bearbeitungszeit.	Die Übersetzungsaufgabe bezieht sich in der Regel auf <ins>mindestens die Hälfte bis höchstens</ins> zwei Drittel der Bearbeitungszeit. Einmal im Schuljahr kann sich die Übersetzungsaufgabe auf die Hälfte der Bearbeitungszeit beziehen . Die Gewichtung der einzelnen Aufgabenteile korreliert mit der jeweiligen Bearbeitungszeit

Begründung

Texterschließung, Übersetzung und Interpretation werden als in sich geschlossener hermeneutischer Prozess bestimmt (S. 7, 12). Texterschließungsaufgaben werden mit der Interpretation verknüpft. Die konkretisierten Kompetenzerwartungen der einzelnen Lehrgänge und Phasen des Lateinunterrichtes in der gymnasialen Oberstufe stellen die hier zu erwartenden Leistungen breit dar. Vor diesem Hintergrund ist es nicht nachvollziehbar, der Übersetzung in der Klausur ein in der Regel überproportionales Gewicht zu geben und die Erschließung nur als Vehikel für diese zu betrachten. Außerdem sollen – wie in allen Fächern – in Prüfungen alle Anforderungsbereiche hinreichend abgebildet werden. Das gelingt aber kaum, wenn die Übersetzung schon 2/3 ausmacht und die Aufgaben den Anforderungsbereich III beinhalten. Dann ist man mit fast 3/4 der Arbeit im Anforderungsbereich III. Die konkretisierten Kompetenzerwartungen können so kaum überprüft werden. Die neue Formulierung eröffnet vielmehr sach- und textbezogene Freiräume. Zugleich wird die komplizierte und irritierende Einschränkung („Einmal im Schuljahr ...“) entbehrlich. Der Kernlehrplan gewinnt damit an Konzinnität und Präzision.

3 Anhang 1: Redaktionelle Änderungsvorschläge (Layout, Orthographie, Syntax etc.)

3.1 S. 7-8: Aufgaben und Ziele des Faches: Reihenfolge der Absätze zu historischer Kommunikation und Sprachbildung (ab dem 4. Absatz) ändern und Formatierung des Begriffs „historische Kommunikation“ - Fettdruck

Änderungsvorschlag

Die Reihenfolge der Absätze zur historischen Kommunikation und Sprachbildung gemäß der Formulierung der Leitziele anpassen und das Leitziel „historische Kommunikation“ (S. 8) entsprechend dem Leitziel „Sprachbildung“ (S. 7) auch fett drucken.

- Zuerst „Das Fach Latein ermöglicht durch die **historische Kommunikation** ...- ... oder der zeitlos normativen Kraft von Ideen.“
- Dann: „Unabhängig davon, ob die Auseinandersetzung mit den Textinhalten . - ... einer von Toleranz geleiteten kulturellen und interkulturellen Kompetenz.“
- Dann: „Lateinunterricht ist **Sprachbildung** ... - ... durch analytische Sprach- und Textbetrachtung.“
- Dann: „Der Lateinunterricht führt zu einem vertieften Verständnis ... - ... sowie Grundlagen für das wissenschaftliche Arbeiten.“
- Dann „Zu den Zielen des Faches gehört es auch ... - ... die reflektierte Auseinandersetzung mit generativen KI-Systemen.“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Das Fach Latein ermöglicht durch die historische Kommunikation vertiefte Einsichten in antike Vorstellungen von der Welt und damit in geistesgeschichtliche, historische und sprachliche Prägungen des modernen Europa.	Das Fach Latein ermöglicht durch die historische Kommunikation vertiefte Einsichten in antike Vorstellungen von der Welt und damit in geistesgeschichtliche, historische und sprachliche Prägungen des modernen Europa.

Begründung:

Gedankenstruktur. So gehen auch der KLP Griechisch und der KLP Hebräisch vor. Warum der KLP Latein abweicht, erklärt sich nicht. Im KLP S I ist die Reihenfolge ebenfalls so wie oben vorgeschlagen.

3.2 S. 9: Formatierung des Begriffs „Qualifikationsphase“ – Fettdruck

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Die Qualifikationsphase erweitert das Spektrum fachspezifischer Fragestellungen und Sachverhalte.	Die Qualifikationsphase erweitert das Spektrum fachspezifischer Fragestellungen und Sachverhalte.

Begründung: Der Fettdruck des Begriffs „Qualifikationsphase“ ist notwendig, da parallel auch der Begriff „Einführungsphase“ im Satz davor fett gedruckt ist.

3.3 S. 15, 19, 23 und 27: Kompetenzerwartungen – Formulierungsvorschlag

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Am Ende der Einführungsphase sollen die Schülerinnen und Schüler über die im Folgenden genannten übergeordneten Kompetenzerwartungen zu allen Kompetenzbereichen verfügen.	Am Ende der Einführungsphase sollen die Schülerinnen und Schüler über die im Folgenden genannten übergeordneten Kompetenzerwartungen Kompetenzen zu allen Kompetenzbereichen verfügen.

Begründung:

Der Begriff „Kompetenzerwartungen“ beschreibt aus der Perspektive der Lehrenden, welche Kompetenzen am Ende welcher Stufe von den Schülerinnen und Schülern erreicht werden sollen. Hier wird aber die Perspektive der Schülerinnen und Schüler eingenommen, die über Kompetenzen verfügen sollen. Erwartungen haben indes nur die Unterrichtenden.

3.4 S. 20, IF 1 Antike Welt, stilistisch-orthographische Korrektur

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
erläutern zentrale politische und ethische Leitbegriffe in ihrer Bedeutung für römisches Selbstverständnis	erläutern zentrale politische und ethische Leitbegriffe in ihrer Bedeutung für das römisches Selbstverständnis

Begründung:

Orthographische Korrektur

3.5 S. 28, S. 32 Beschreibung Inhaltsfelder (EF und Q-Phase neu einsetzende Fremdsprache)

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 28 Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der nachfolgenden, für die Qualifikationsphase obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden	Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der nachfolgenden, für die Qualifikationsphase <i>Einführungsphase</i> obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden

Begründung:

Das ist sachlich falsch, hier handelt es sich um die Inhaltsfelder der Einführungsphase.

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 32 Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für die Qualifikationsphase obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden	Die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler sollen im Rahmen der Behandlung der nachfolgenden, für die Qualifikationsphase obligatorischen Inhaltsfelder entwickelt werden

Begründung:

sprachliche Vereinheitlichung im KLP (vgl. S. 16, 20, 24, 28)

4 Anhang 2: Weitere inhaltliche Präzisierungswünsche

4.1 Zusammenhang von Form und Inhalt: Kohärenz von Kompetenzbereichs- bzw. Inhaltsfeldbeschreibung und den darauffolgenden Kompetenzerwartungen

IF 2 Textgestaltung

Formulierungsvorschlag für das IF 2, S. 17 (EF):

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
	<i>reflektieren das Zusammenwirken von Inhalt, Form und Darstellung</i>

Begründung:

Dass der „Zusammenhang von Form, Darstellung und Inhalt“ für das Inhaltsfeld Textgestaltung von „grundlegender Bedeutung“ ist (S. 14), wird bereits daran deutlich, dass er bei der Beschreibung des Inhaltsfeldes 2 (S. 14) an zentraler Stelle jeweils zweimal hervorgehoben wird. Im weiteren Verlauf des Kernlehrplans wird dieses „Zusammenwirken von Form, Darstellung und Inhalt“ jedoch nicht konsequent wieder aufgegriffen: Es findet sich weder in den übergeordneten noch in den konkretisierten Kompetenzerwartungen wieder. Stattdessen wird die sprachlich-stilistische Gestaltung von Texten lediglich analysiert, ohne den Zusammenhang von Form und Inhalt explizit in

den Blick zu nehmen. Vor diesem Hintergrund erscheint es sinnvoll, im Inhaltsfeld Textgestaltung jeweils eine Kompetenzerwartung zu ergänzen , die die Reflexion des Zusammenwirkens von Inhalt, Form und Darstellung fokussiert, da diese eine zentrale Grundlage für ein vertieftes Textverständnis darstellt.	
analysieren die sprachlich-stilistische Gestaltung eines Textes	analysieren die sprachlich-stilistische Gestaltung eines Textes <i>anhand ausgewählter Stilmittel und deren Funktion und Wirkung</i>
Dementsprechend sollte bei der Beschreibung der Sprachkompetenz auch die Reflexion von Wirkungen und Funktionen von Sprache erwähnt werden, wird diese Fokussierung auf Wirkungen und Funktionen von Sprache doch jeweils als eigene übergeordnete Kompetenz im Kompetenzbereich Sprachkompetenz eigens erwähnt – dort heißt es: erläutern bzw. beurteilen „Wirkungen und Funktionen von Sprache in literarischen Kontexten“ (S. 16, 19, 24).	

Hinweis: Analog müssen die Formulierungen auf S. 21 (GK), S. 25 (LK), S. 29 (EF-neu), S. 34 (Q-neu) geändert werden.

Darstellung des Kompetenzbereiches „Sprachkompetenz“

Entsprechend sollte dieser Zusammenhang auch im Kapitel 2.1.1 bei Darstellung der Kompetenzbereiche, hier Sprachkompetenz, klarer gefasst werden

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 12 Beschreibung der Sprachkompetenz Zugleich geht es um die Vermittlung von Einsichten in Sprache als System, die Reflexion des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit und die Fähigkeit zur vergleichenden Sprachbetrachtung.	Zugleich geht es um die Vermittlung von Einsichten in Sprache als System, die Reflexion des Verhältnisses von Sprache, Denken und Wirklichkeit <i>sowie der Wirkungen und Funktionen von Sprache</i> und die Fähigkeit zur vergleichenden Sprachbetrachtung.
Um zudem der Gefahr einer rein additiven Aufzählung von Stilmitteln innerhalb der Analyse entgegenzuwirken, sollten in der unmittelbar davorstehenden Kompetenzerwartung zur analytischen Betrachtung der sprachlich-stilistischen Textgestaltung auch die Ebenen von Funktion und Wirkung der untersuchten Stilmittel ausdrücklich berücksichtigt und daher ergänzt werden.	

4.2 Präzisierung des Begriffs „künstlerisch-ästhetische Gestaltung“

Latein als Fach des literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes beschäftigt sich mit der künstlerisch-ästhetischen Gestaltung der lateinischen Texte, die sich aus dem Zusammenwirken von Form, Darstellung und Inhalt ergibt. Daher sollte der Begriff „künstlerisch-ästhetische Gestaltung“ durchgehend vereinheitlicht werden; auch in der neu einsetzenden Fremdsprache sollte entsprechend den konkretisierten Kompetenzerwartungen der fortgeführten Fremdsprache die künstlerisch-ästhetische Gestaltung fokussiert und deshalb eine Kompetenzerwartung ergänzt werden.

Dies betrifft folgende Formulierungen:

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
- EF, S. 17: beschreiben auf Grundlage der Analyse ihre Wahrnehmung der ästhetischen Gestaltung eines Textes	- EF, S. 17 beschreiben auf Grundlage der Analyse ihre Wahrnehmung der <i>künstlerisch</i> -ästhetischen Gestaltung eines Textes

GK, S. 21: erläutern auf Grundlage der Analyse ihre Wahrnehmung der ästhetischen Gestaltung eines Textes	GK, S. 21 erläutern auf Grundlage der Analyse ihre Wahrnehmung der künstlerisch -ästhetischen Gestaltung eines Textes
LK, S. 26: beurteilen auf Grundlage der Analyse die ästhetische Gestaltung eines Textes	LK, S. 26 beurteilen auf Grundlage der Analyse die künstlerisch -ästhetische Gestaltung eines Textes
	Vorschlag für EF und Q bei neu einsetzender FS (S. 29 und S. 34): - <i>beschreiben auf Grundlage der Analyse ihre Wahrnehmung der künstlerisch-ästhetischen Gestaltung eines Textes</i>

4.3 S. 15, Textkompetenz am Ende der EF

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (kursiv : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
	wenden den Übersetzungsvergleich zur Vertiefung des Textverständnisses an

Begründung:

Der Übersetzungsvergleich wird schon in der Sekundarstufe I, Phase der Lehrbucharbeit, praktiziert (Vergleich von Schülerübersetzungen). Mit Beginn der Lektürephase kommt schon in der Sekundarstufe I der Vergleich von Schülerübersetzung und Übersetzung von Fachwissenschaftlern und Literaten hinzu. Der Übersetzungsvergleich verschiedener literarischer Übersetzungen untereinander (z. B. bei Catull) und die Analyse von literarischen Übersetzungen gehört zum Unterrichtsalltag in der Einführungsphase. Daher folgender Änderungsvorschlag, der zugleich die Stufung zwischen EF und Q-Phase akzentuiert.

4.4 S. 17, IF 2 Textgestaltung – Textstruktur: Formulierungsvorschläge im Kasten „Inhaltliche Schwerpunkte“

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (kursiv : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
inhaltliche Reduktion S. 17	
Textstruktur: Gedankengang, Perspektive, Figurengestaltung, Leserlenkung	Textstruktur: Gedankengang, Perspektive, Figurengestaltung, Leserlenkung

Begründung:

Der Begriff „Leserlenkung“ passt nicht richtig zur Textsorte Brief oder poetischen Texten. Die „Leserlenkung“ ist ein primäres textstrukturelles Merkmal von narrativen Texten. In der Fachdidaktik ist er vor allem an Caesar, Bellum Gallicum, entwickelt worden. Hinweis: Auch der Begriff „Figurengestaltung“ ist für die Textsorte Brief problematisch und kaum umsetzbar. Denkbar wäre er bei Teilbereichen der Poesie, z. B. bei Ovid, nicht aber bei den Autoren Catull oder Martial, die aufgrund der inhaltlichen Vorgaben im IF 1, Antike Welt, zu den bevorzugten Autoren gehören würde.

Hinweis:

Die konkretisierte Teilkompetenz aus S. 17 „untersuchen einen Text im Hinblick auf Aspekte der Leserlenkung,“ müsste entsprechend gestrichen werden.

Präzisierung des Begriffs „Perspektive“ S. 17 und S. 34	
Textstruktur: Gedankengang, Perspektive, Figurengestaltung, Leserlenkung	Textstruktur: Gedankengang, Erzählperspektive , Figurengestaltung, Leserlenkung
erläutern die Wechselwirkungen zwischen der Perspektive eines Textes und seiner konkreten inhaltlich-sprachlichen Gestaltung	erläutern die Wechselwirkungen zwischen der Erzählperspektive eines Textes und seiner konkreten inhaltlich-sprachlichen Gestaltung
Begründung: Statt „Perspektive“ sollte im Kernlehrplan einheitlich der Begriff „Erzählperspektive“ verwendet werden, der schon für die Q-Phase der fortgeführten Fremdsprache benutzt wird (S. 21 und S. 25). Dementsprechend wird auch die vierte Kompetenz inhaltlich klarer.	

4.5 Notwendige textlich-literarische Bezüge: Präzisierung der Textaussage

Bei den folgenden Textstellen fehlt der textlich-literarische Bezug. Grundsätzlich ist dieser zwar durch die übergeordneten Kompetenzerwartungen gegeben, aber die hier kritisch angemerkten konkretisierten Kompetenzerwartungen unterscheiden sich doch deutlich von den anderen an gleicher Stelle, in denen der Textbezug erkennbar ist. Der Vorschlag ist daher, auch hier durch kleine Präzisierungen die Anbindung an die literarische Darstellung, die den Schwerpunkt des Lateinunterrichts ausmacht, jeweils deutlich zu machen.

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (kursiv : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 17, IF 1, Antike Welt • bewerten den Umgang mit gesellschaftlich verankerten Rollenzuschreibungen, • erörtern soziale Strukturen und Rollen in der römischen Gesellschaft im Sinne der historischen Kommunikation.	• bewerten textgebunden den Umgang mit gesellschaftlich verankerten Rollenzuschreibungen, • erörtern die Darstellung sozialer Strukturen und Rollen in der römischen Gesellschaft im Sinne der historischen Kommunikation.
Begründung: In der Entwurfsformulierung fehlt die Anbindung des antiken Themas an die textliche Darstellung . In der aktuellen Formulierung lässt sich die Kompetenzerwartung auch durch eine rein gesellschaftswissenschaftlich orientierte Deutung und Beurteilung der antiken Welt erfüllen. Im Lateinunterricht geht es aber um den Umgang mit Literatur. Ganz anders geht z. B. der Entwurf des Kernlehrplans Deutsch vor (z. B. "ordnen literarische Texte in grundlegende literaturhistorische und historisch-gesellschaftliche Entwicklungen ein").	
S. 20, 25 IF 1 Antike Welt stellen die politischen und sozialen Strukturen des römischen Staates sowie zentrale historische Ereignisse in Republik und Prinzipat in ihren Grundzügen dar	untersuchen stellen die Darstellung der politischen und sozialen Strukturen des römischen Staates sowie zentrale historische

	Ereignisse in Republik und Prinzipat in den Texten ihren Grundzügen dar
Begründung:	<p>Die reine Darstellung politisch-sozialer Strukturen und zentraler Ereignisse ist eine Sachkompetenz des Faches Geschichte. Anders als in den anderen konkretisierten Kompetenzerwartungen an dieser Stelle fehlt hier der literarische Bezug (Rede, Historiographie, Leitbegriffe). Mit der Formulierungsänderung wird der notwendige textlich-literarische Bezug deutlich und damit die Basis für die nachfolgenden konkretisierten Kompetenzerwartungen geschaffen, in der die Schülerinnen und Schüler diese Darstellung deuten und erläutern sollen.</p>
S. 21, 25 IF 1 Antike Welt erläutern Funktionen antiker Mythologie in ihrem gesellschaftlichen Kontext	erläutern Funktionen der literarischen Darstellung von antiker Mythologie in ihrem gesellschaftlichen Kontext
Begründung:	<p>Die alte Formulierung legt eine rein historisch-soziologische Betrachtung nahe. Antike Mythologie ist ein Querschnittsthema aus Archäologie, Kunstgeschichte und klassische Philologie. Im Lateinunterricht liegt der Schwerpunkt auf der literarischen Darstellung antiker Mythen. Der Änderungsvorschlag wird diesem besser gerecht.</p>
S. 25 IF 1 Antike Welt erläutern zentrale Inhalte der stoischen und epikureischen Philosophie in ihrer Bedeutung für das römische Philosophieren,	erläutern zentrale Inhalte der stoischen und epikureischen Philosophie in ihrer Bedeutung für das römische Philosophieren die literarischen Reflexion über Staat und Gesellschaft ,
Begründung	<p>Die alte Formulierung legt eine rein philosophische Betrachtung, wie sie in einem historisierenden Philosophieunterricht möglich wäre, nahe. Im Lateinunterricht geht es um die Auseinandersetzung mit literarisch gestalteten philosophischen Reflexionen. Ziel ist die historische Kommunikation. Die neue Formulierung wird diesem Anspruch eher gerecht.</p>
S. 26 IF 2 Textgestaltung entwickeln begründet Deutungsmöglichkeiten (textimmanent, rezeptionsästhetisch, ideengeschichtlich, historisch-soziologisch) für narrative Verfahren in historiographischen und epischen Texten,	entwickeln begründet Deutungsmöglichkeiten (textimmanent, rezeptionsästhetisch, ideengeschichtlich, historisch-soziologisch) für verwendete narrative Verfahren in historiographischen und epischen Texten
Begründung	<p>Narrative Verfahren sind ein spezifischer Gegenstand der Literaturwissenschaft, Teilbereich Narratologie. Darum geht es nicht im Literaturunterricht Latein, sondern nur um die Anwendung spezifischer Verfahren, um narratologische Konzepte in der Literatur zu erkennen und zu deuten. Die neue Formulierung wäre hier präziser.</p>
S. 28 f., IF 1 Antike Welt • beurteilen Grundzüge des privaten und öffentlichen Lebens im antiken Rom im Vergleich mit heutigen Lebensweisen und Lebensbedingungen	beurteilen die Grundzüge Darstellung des privaten und öffentlichen Lebens im antiken Rom im Vergleich mit heutigen Lebensweisen und Lebensbedingungen

<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Hauptphasen römischer Geschichte am Beispiel zentraler Ereignisse und Akteure, • erörtern das Handeln zentraler Persönlichkeiten der römischen Mythologie und Geschichte, • erläutern und beurteilen die Funktion des Mythos für die römische Gesellschaft, 	<ul style="list-style-type: none"> • erläutern die Hauptphasen römischer Geschichte am <i>textlichen</i> Beispiel zentraler Ereignisse und Akteure, • erörtern <i>die Darstellung des das Handelns</i> zentraler Persönlichkeiten der römischen Mythologie und Geschichte, • erläutern und beurteilen <i>textgebunden</i> die Funktion des Mythos für die römische Gesellschaft,
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

4.6 S. 20, IF 1 Antike Welt, Ergänzung einer konkretisierten Kompetenz:

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
	beschreiben Arten der antiken Rede und grundlegende Elemente ihres Aufbaus

Begründung:

Die inhaltlichen Schwerpunkte des IHF 1, Antike Welt, sowohl im GK als auch im LK (fortgeführte Fremdsprache) sind identisch: „Antike Rhetorik: Bedeutung der Redekunst, Funktion der Rede im öffentlichen Raum“ (S. 20, 24), allerdings ist im LK hierzu als erste konkretisierte Kompetenzerwartung die Beschreibung von Arten der Rede und Elementen ihres Aufbaus zu finden (S. 24), die jedoch im GK fehlt. Da auch im IHF 2, Textgestaltung, im GK auf die Arten der antiken Rede Bezug genommen wird („erläutern textbezogene Arten der antiken Rede...“, S. 21), scheint die Kenntnis von Arten und Aufbau von Reden grundlegend zu sein. Sie sollte daher hier im GK als konkretisierte Kompetenz ergänzt werden.

4.7 Inkohärenz zwischen Inhaltlichen Schwerpunkten und Kompetenzerwartungen: Präzisierung und Anpassung von inhaltlichen Schwerpunkten und Kompetenzerwartungen

Entwurfsformulierung und Änderungsvorschlag

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
<u>S. 16, IF 1 Antike Welt</u> <u>Inhaltliche Schwerpunkte:</u> - Alltags- und Krisen-Erfahrungen: ... Bewältigungsstrategien angesichts existentieller Herausforderungen <u>Konkretisierte Kompetenzerwartung:</u> - „erläutern Grundkonstanten menschlicher Existenz im Sinne historischer Kommunikation“	Entweder müsste der inhaltliche Schwerpunkt oder die Kompetenzerwartung angepasst werden

Begründung:

Der inhaltliche Schwerpunkt „Alltags- und Krisen-Erfahrungen: ... Bewältigungsstrategien angesichts existentieller Herausforderungen“ wird in der zweiten Kompetenzerwartung nicht abgebildet, denn dort ist nur die Rede von „Grundkonstanten menschlicher Existenz“, die sich inhaltlich von den „Alltags- und Krisen-Erfahrungen“ komplett unterscheiden.

S. 17, IF 1 Antike Welt	
-------------------------	--

• erklären römische Idealvorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens	• erklären römische Wertvorstellungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens
Begründung: Die Kompetenzerwartung müsste inhaltlich an den vorgegebenen inhaltlichen Schwerpunkt „Wertvorstellungen in Rom“ (S. 16) angepasst werden, indem anstelle von „Idealvorstellungen“ nun „römische Wertvorstellungen“ erklärt werden.	
S. 20-21, S. 25, S. 29, S. 33, IF 1 Antike Welt inhaltlicher Schwerpunkt „ römische Göttervorstellungen und ihre Bedeutung“	Es müsste eine konkretisierte Kompetenzerwartung zu „Göttervorstellungen“ ergänzt werden.
Begründung: Eine konkretisierte Kompetenzerwartung zum inhaltlichen Schwerpunkt „römische Göttervorstellungen und ihre Bedeutung“ fehlt, dagegen gibt es zwei Kompetenzerwartungen explizit zu „Antiker Mythologie“. Es müsste eine konkretisierte Kompetenzerwartung zu „Göttervorstellungen“ ergänzt werden, um klarzustellen, unter welcher Fokussierung dieser Schwerpunkt behandelt werden soll.	
S. 21, IF 2 Textgestaltung weisen typische Gestaltungsmittel historiographisch-narrativer Texte nach...	weisen typische Gestaltungsmittel historiographisch-narrativer und epischer Texte nach...
Begründung: In den konkretisierten Kompetenzerwartungen werden jeweils textsortenspezifische Merkmale zur Historiographie, Rede sowie zu philosophischen Texten thematisiert, einzig zum Epos fehlt diese textsortenspezifische Untersuchung. Daher sollte diese Textsorte Epos dort ebenfalls beachtet und mit aufgenommen werden.	
S. 24, IF 1 Antike Welt (LK) Antike Rhetorik: Bedeutung und philosophische Grundlegung der Redekunst, Funktion der Rede im öffentlichen Raum, Ideal des Redners	Antike Rhetorik: Bedeutung und theoretisch -philosophische Grundlegung der Redekunst, Funktion der Rede im öffentlichen Raum, Idealkonzept des Redners
Begründung: Nicht jede antike Rhetoriktheorie ist auch Philosophie. Daher entweder „theoretische“ oder „theoretisch-philosophische“. Die antike Rhetoriktheorie hat Idealkonzeptionen des Redners. Das Ideal des Redners würde auf eine konkrete Person hinweisen. - Zudem kommt die inhaltliche Fokussierung „philosophische Grundlegung“, die explizit nur für den LK vorgeschrieben ist, in den konkretisierten Kompetenzerwartungen gar nicht vor; unklar bleibt, ob damit die „Arten der antiken Rede und Elemente ihres Aufbaus“ gemeint sind (erste Kompetenz); ggf. müsste diese Kompetenzerwartung noch ausgeschärft oder eine weitere Kompetenzerwartung ergänzt werden, welche sich unmittelbar auf die „philosophische Grundlegung der Redekunst“ bezieht.	
S. 28, IF 1 Antike Welt Inhaltliche Schwerpunkte - Staat und Politik: Frühgeschichte und Republik, römische Provinzen Konkretisierte Kompetenzerwartung • erläutern die Hauptphasen römischer Geschichte am Beispiel zentraler Ereignisse und Akteure,	erläutern die Hauptphasen römischer Geschichte Frühgeschichte und Republik am Beispiel zentraler Ereignisse und Akteure,

<p>Begründung:</p> <p>In den inhaltlichen Schwerpunkten werden als Schwerpunkte „Frühgeschichte und Republik“ thematisiert, während die konkretisierte Kompetenzerwartung einen viel umfangreicheren Bereich, „Hauptphasen römischer Geschichte“, angibt. Diese Kompetenzerwartung müsste dementsprechend angepasst und präzisiert werden. Außerdem werden als inhaltliche Fokussierung „römische Provinzen“ genannt, die jedoch in den Kompetenzerwartungen nicht aufgegriffen und weiter präzisiert werden; dementsprechend müsste eine weitere, darauf bezogene Kompetenzerwartung ergänzt werden, damit klar wird, welche Fokussierung konkret dazu erwartet wird.</p>	
S. 28, IF 1 Antike Welt antike Mythologie: griechisch-römische Mythen, Göttervorstellungen	<i>Antike</i> Mythologie: griechisch-römische Mythen, römische Göttervorstellungen
<p>Begründung</p> <p>Der inhaltliche Schwerpunkt „Göttervorstellungen“ wird in den konkretisierten Kompetenzerwartungen nicht ausgeschärft, sodass nicht klar wird, was genau fokussiert werden soll. Außerdem ist im inhaltlichen Schwerpunkt nur von „Göttervorstellungen“ die Rede, während in den Kompetenzerwartungen von „römischer Mythologie und Geschichte“ gesprochen wird. Bei dem identischen inhaltlichen Schwerpunkt in der Q-Phase sowohl der fortgeführten als auch der neu eingesetzten Fremdsprache werden stets „römische Göttervorstellungen“ thematisiert (S. 20, 24, 32). Daher wird vorgeschlagen, den Schwerpunkt auf „römische Göttervorstellungen“ zu legen und den Zusatz „römisch“ zu ergänzen.</p> <p>Die letzte Kompetenz dieses Inhaltsfeldes – „vergleichen Textinhalte mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten“ müsste zudem inhaltlich konkret auf den inhaltlichen Schwerpunkt „Antike Mythologie“ bezogen und ausgeschärft werden.</p>	
S. 33, IF 1, Antike Welt Inhaltsfeld: Sinnfragen menschlicher Existenz	konkretisierte Kompetenz: beurteilen philosophische Antworten auf Grundfragen Sinnfragen der menschlichen Existenz
<p>Begründung:</p> <p>Die Formulierung von inhaltlichem Schwerpunkt und dazugehöriger Kompetenzerwartung sollte einheitlich sein, entweder in „Sinnfragen“ oder „Grundfragen“ ändern; dementsprechend müssten alle identisch formulierten Kompetenzerwartungen zu diesem inhaltlichen Schwerpunkt auf den Seiten 20-21, 24-25, 32-33 angepasst werden.</p>	

5 Anhang 3: Änderungsvorschläge zur Verbesserung der sprachlich-begrifflichen Konzinnität des Lehrplans

5.1 Begriffs-Ergänzungen – Semantik

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 14: IHF 3 Sprachsystem (Inhaltsfeldbeschreibung) Das Inhaltsfeld hat die grundlegenden sowie autorenspezifischen Phänomene der lateinischen Sprache in den Bereichen Morphologie, Syntax und Lexik zum Gegenstand.	Das Inhaltsfeld hat die grundlegenden sowie autorenspezifischen Phänomene der lateinischen Sprache in den Bereichen Morphologie, Syntax, Semantik und Lexik zum Gegenstand.
S. 15, 19, 23: Sprachkompetenz ÜK (EF, GK, LK)	

wenden ihre Kenntnisse in den Bereichen Lexik, Morphologie und Syntax bei der Erschließung, Übersetzung und Interpretation lateinischer Originaltexte an	wenden ihre Kenntnisse in den Bereichen Lexik, Morphologie, Syntax <i>und Semantik</i> bei der Erschließung, Übersetzung und Interpretation lateinischer Originaltexte an
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Begründung:

Semantik ist ein zentraler Bereich der Sprachphänomene; dieser Bereich sollte in die Analysen mit einbezogen werden. Dies wird auch ersichtlich an dem später folgenden Satz: „Die Untersuchung von Semantik, Morphologie und Syntax ermöglicht das detaillierte Verständnis eines lateinischen Textes.“ (S. 14) Der Bereich der Semantik wird bei den inhaltlichen Schwerpunkten immer wieder aufgegriffen und explizit genannt (vgl. S. 18, 22, 26). Daher sollte er sowohl in der Inhaltsfeldbeschreibung als auch in den übergeordneten Kompetenzerwartungen als einer der vier Hauptbestandteile von Sprache mit aufgegriffen und einbezogen werden.

S. 22, 26 IF 3 Sprachsystem (GK und LK) erläutern den in den Texten zum Ausdruck kommenden Zusammenhang von Sprache und Wirklichkeit anhand lexikalischer, semantischer und syntaktischer Merkmale	erläutern den in den Texten zum Ausdruck kommenden Zusammenhang von Sprache und Wirklichkeit anhand lexikalischer, semantischer, <i>morphologischer</i> und syntaktischer Merkmale
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Begründung:

Der Bereich der Morphologie wird als einer der Hauptbestandteile von Sprache zurecht explizit in den inhaltlichen Schwerpunkten des Inhaltsfelds 3 Sprachsystem genannt: Morphologie und Syntax. Daher sollten in den konkretisierten Kompetenzerwartungen **auch morphologische Merkmale in die Untersuchung mit einbezogen** werden.

5.2 Kohärenz von übergeordneten Kompetenzen und Kompetenzbeschreibungen, redaktionelle Ergänzungsvorschläge

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
Ergänzung der Kompetenzbeschreibung S. 12 Textkompetenz-Beschreibung: „Darüber hinaus führt die Einbeziehung von Rezeptionsdokumenten zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Deutungen und zu einem vertieften Textverständnis.“	„Darüber hinaus führt die Einbeziehung von Rezeptionsdokumenten zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Deutungen, <i>zu einer begründeten Stellungnahme</i> und zu einem vertieften Textverständnis.“

Begründung:

In den übergeordneten Kompetenzen zur Textkompetenz sowohl in der EF als auch in der Q-Phase (GK und LK) wird in einer eigenen Kompetenz die begründete Positionierung von Schülerinnen und Schülern gefordert: „nehmen zu den Aussagen der Texte begründet Stellung.“ (S. 15, 19, 23). Diese eigene begründete Stellungnahme sollte als ein zentrales Element der Auseinandersetzung mit Texten und unterschiedlichen Deutungsansätzen auch explizit in der Beschreibung der Textkompetenz Erwähnung finden (S. 12).

Kohärenz der übergeordneten Kompetenzen S. 20 Kulturkompetenz – übergeordnete Kompetenzen, GK der Q-Phase:	
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--

<p>beurteilen das Fortwirken von zeitübergreifenden Fragestellungen im Sinne der historischen Kommunikation</p>	<p>beurteilen das Fortwirken von zeitübergreifenden Fragestellungen, Ideen und Motiven im Sinne der historischen Kommunikation</p>
<p>Begründung:</p> <p>Die letzte übergeordnete Kompetenz des Bereichs Kulturkompetenz ist in der EF und im LK gleich, im GK jedoch um die Begriffe „Ideen und Motive“ verkürzt. Im Sinne der Kohärenz sollten die übergeordneten Kompetenzen, die sich ansonsten nicht unterscheiden, jedoch auch hier identisch sein und daher diese Kompetenz des GK an die Formulierung der EF und des LK angeglichen werden.</p>	

5.3 Diskrepanzen beim Vergleich der Bereiche „fortgeföhrte“ und „neu einsetzende Fremdsprache“

- Es fällt generell auf, dass sich die inhaltlichen Schwerpunkte bzw. Kompetenzerwartungen im Kernlehrplan für die neu einsetzende Fremdsprache trotz identischer Inhalte von denjenigen der fortgeföhrten Fremdsprache in vielen Punkten unterscheiden, die nicht in der geringeren Sprachkompetenz bedingt sind. Wünschenswert sind eine Anpassung, damit der Kernlehrplan in sich kohärent und stimmig ist.
- Im Vergleich der beiden Bereiche „fortgeföhrte“ und „neu einsetzende Fremdsprache“ fällt ferner auf, dass die Kompetenzen im Bereich der neu einsetzenden Fremdsprache, etwa bei der Textgestaltung, insgesamt **sehr allgemein** gehalten sind (z.B. „erschließen, übersetzen und interpretieren didaktisierte Texte“), während die entsprechenden Kompetenzen bei der fortgeföhrten Fremdsprache ins Detail gehen und sich konkret auf inhaltliche Schwerpunkt beziehen, etwa differenziert auf die spezifischen Textsorten wie Brief, Rede oder Epos (z.B. S. 17, 21, 25f.). Wünschenswert wäre, die konkretisierten Kompetenzerwartungen konkret auf die Textsorte Dialog und Erzähltext (EF, S. 29) bzw. Brief und Rede (Q-Phase, S. 34) zu beziehen und gemäß den Textanforderungen zu differenzieren.
- Auffallend ist, dass **einige Kompetenzen nur im Plan für die neu einsetzenden Fremdsprache** vorkommen, obwohl sie generell für alle Lernenden zentral sind und komplett neue Aspekte beinhalten, die ansonsten nirgends zu finden sind.

Es handelt sich um Kompetenzen, die im Folgenden näher erläutert werden:

- **Recherche-Kompetenz**
- **digitale Hilfsmittel und Künstliche Intelligenz**
- **digitale Werkzeuge für das kollaborative Arbeiten**

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (kursiv: Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
<p>Recherche-Kompetenz <u>S. 28 Kulturkompetenz – übergeordnete Kompetenzerwartung (EF)</u> recherchieren historisch-kulturelles Orientierungswissen ausgehend vom Text themenbezogen und präsentieren es entsprechend den Standards für Quellenangaben adressatengerecht</p>	

<p>sowie</p> <p><u>S. 32 Kulturkompetenz – übergeordnete Kompetenzerwartung (Q-Phase):</u></p> <p>recherchieren und präsentieren ausgehend vom Text unter Berücksichtigung wissenschaftspropädeutischer Standards historisch-kulturelles Orientierungswissen</p>	
<p>Begründung:</p>	
<p>Diese Recherche-Kompetenz unter Beachtung wissenschaftspropädeutischer Standards wird nur an dieser Stelle erwähnt; ein wissenschaftspropädeutisch orientierter Unterricht ist jedoch zentral für alle Schülerinnen und Schüler der Oberstufe, wie aus dem Bildungsauftrag der gymnasialen Oberstufe hervorgeht (vgl. S. 8 „Grundlage eines wissenschaftspropädeutischen Unterrichts“) und wie auch explizit für die Q-Phase gefordert wird, welche „wesentliche Arbeitsmethoden vor dem Hintergrund von Wissenschaftspropädeutik [vertieft] und fachliche und überfachliche Zusammenhänge in exemplarischer Form erkennbar werden [lässt]“ (S. 9).</p>	
<p>Daher sollte diese Kompetenz für alle Lernenden der Oberstufe, d.h. auch für die Lernenden der fortgeführten Fremdsprache gelten und als übergeordnete Kompetenz im jeweiligen Bereich der Kulturkompetenz aufgenommen werden.</p>	
<p><u>digitale Hilfsmittel und Künstliche Intelligenz</u></p> <p>S. 30, S. 35 IF 3: Sprachsystem setzen im Rahmen des Sprachenlernens digitale Hilfsmittel und generative Intelligenz zielgerichtet ein.</p>	<p>setzen im Rahmen des Sprachenlernens digitale Hilfsmittel und generative Künstliche Intelligenz zielgerichtet ein.</p>
<p>Begründung:</p>	
<p>Die Kompetenz, digitale Hilfsmittel und Künstliche Intelligenz adäquat zu verwenden, ist für den gesamten Bereich des Lateinunterrichts der gymnasialen Oberstufe relevant, nicht nur für die neu einsetzenden Fremdsprachen. Zentral werden im Kapitel 1 zu den Zielen des Faches auch die Kompetenzen aus den Bereichen der 4 K (Kreativität, Kollaboration, Kommunikation, Kritisches Denken) genannt; es fehlen jedoch hierzu entsprechende Kompetenzerwartungen. Auch generative KI-Systeme werden prominent erwähnt: „In einer Kultur der Digitalität gehört hierzu auch die reflektierte Auseinandersetzung mit generativen KI-Systemen.“ (S. 7); jedoch werden auch hierzu nur vereinzelte Kompetenzen in den KLP integriert; dies müsste systematisiert und vereinheitlicht werden.</p>	<p>Ferner sollte der Begriff in „Künstliche Intelligenz“ (S. 30, 35) korrigiert werden.</p>
<p><u>digitale Werkzeuge für das kollaborative Arbeiten</u></p> <p>S. 31 Textkompetenz (Q-Phase)</p> <p>übersetzen leichtere und mittelschwere Originaltexte auch unter Verwendung digitaler Werkzeuge für das kollaborative Arbeiten zielsprachen- und sinngerecht</p>	
<p>Begründung:</p> <p>Auch der Hinweis „digitale Werkzeuge für das kollaborative Arbeiten“ erscheint nur an dieser Stelle im Kernlehrplan; ansonsten finden sich im KLP überhaupt keine Hinweise auf Arbeitsformen (weder analoge noch digitale). Dieser sinnvolle Zusatz sollte, um den Kernlehrplan insgesamt stringent zu machen, dann auch an anderer Stelle, etwa auch als übergeordnete Kompetenz im Bereich der Textkompetenz für die fortgeführten Fremdsprache, aufgegriffen werden.</p>	

5.4 redaktionelle Vereinheitlichung des KLPS - Formatierungsvorschläge

Formulierung für die fortgeführte Fremdsprache, S. 21 und 25	Formulierung für die neu einsetzende Fremdsprache, S. 33:
IHF 1: Antike Welt (Q-Phase), Antike Mythologie	IHF 1: Antike Welt (Q-Phase) – Antike Mythologie
erläutern zentrale Inhalte antiker Mythologie in ihrem literarischen Kontext und im Vergleich mit Beispielen für ihr Fortwirken	<i>interpretieren Textinhalte aus dem Bereich antiker Mythologie in ihrem literarischen Kontext und im Vergleich mit ausgewählten Rezeptionsdokumenten</i>
erläutern Funktionen antiker Mythologie in ihrem gesellschaftlichen Kontext	erläutern den Mythos als eine Form der Welterklärung
	<i>stellen Nachwirkungen und Einflüsse römischer Geschichte und Kultur in Europa und in der eigenen Lebenswelt exemplarisch dar</i>

Begründung:

Die Formulierung für die konkretisierten Kompetenzerwartungen der Q-Phase der fortgeführten Fremdsprache unterscheiden sich trotz gleichen inhaltlichen Schwerpunktes deutlich von denjenigen der Q-Phase der neu eingesetzten Fremdsprache, ohne dass hier ein Grund (unterschiedliches Sprachniveau) erkennbar wäre. Zudem werden in der neu einsetzenden Fremdsprache drei Kompetenzen (darunter eine zu Nachwirkungen und Einflüssen), in der fortgeführten Fremdsprache jedoch nur zwei Kompetenzen zu diesem inhaltlichen Schwerpunkt aufgeführt. Daher wäre der Vorschlag, die **Kompetenzen zu vereinheitlichen** und ggf. die dritte Kompetenz zu Nachwirkungen/Einflüssen zu ergänzen.

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 27 EF (neu einsetzende FS) – ÜK Textkompetenz lesen lateinische Texte sinngemäß	Kompetenz in den Kompetenzbereich „Sprachkompetenz“ verschieben
S. 31 Q-Phase (neu einsetzende FS) – ÜK Textkompetenz tragen lateinische Texte mit richtiger Aussprache und Betonung sinntragender Wörter und Wortblöcke flüssig vor	Kompetenz in den Kompetenzbereich „Sprachkompetenz“ verschieben

Begründung:

Die Kompetenz, einen lateinischen Text vorzutragen, wird im Kapitel zu Latein als fortgeführter Fremdsprache sowohl in der EF als auch in der Q-Phase jeweils **im Kompetenzbereich „Sprachkompetenz“ verortet** (vgl. S. 15, 19, 23). Auch bei der neu einsetzenden Fremdsprache sollte diese Kompetenz im gleichen Kompetenzbereich, nämlich „Sprachkompetenz“, eingeordnet werden.

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
	S. 32, IF 1, Antike Welt (Q-Phase, neu einsetzende FS) Inhaltlicher Schwerpunkt „Antike Rhetorik“

	sollte an die erste Stelle verschoben werden
--	----------------------------------------------

Begründung:

Der Inhaltliche Schwerpunkt „Antike Rhetorik“ sollte **an die erste Stelle verschoben** werden, parallel zu den identischen Schwerpunkten der Q-Phase der fortgeführten Fremdsprache. Dann entsprechen auch die darunter folgenden konkretisierten Kompetenzerwartungen der Reihenfolge der dazugehörigen Inhaltlichen Schwerpunkte.

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 31, Q-Phase (neu einsetzende FS) – ÜK Sprachkompetenz <ul style="list-style-type: none"> • erschließen mithilfe vertiefter Einsichten in Semantik und Syntax der lateinischen Sprache Wörter und Texte anderer Sprachen, • setzen ein erweitertes Repertoire der Morphologie und Syntax bei der Erschließung und Übersetzung leichterer und mittelschwerer Originaltexte funktional ein. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen ein erweitertes Repertoire der Morphologie und Syntax bei der Erschließung und Übersetzung leichterer und mittelschwerer Originaltexte funktional ein. • erschließen mithilfe vertiefter Einsichten in Semantik und Syntax der lateinischen Sprache Wörter und Texte anderer Sprachen,

Begründung:

Die beiden letzten übergeordneten Kompetenzerwartungen des Kompetenzbereichs Sprachkompetenz sollten **in ihrer Reihenfolge vertauscht** werden, um den parallel aufgebauten Kompetenzerwartungen der EF (neu einsetzende Fremdsprache, S. 27) zu entsprechen und so einerseits den curricularen Aufbau und andererseits die in den Kompetenzerwartungen ausgedrückte Progression kenntlich zu machen.

5.5 redaktionelle Anmerkungen – Präzisierung der Formulierungen

Entwurfsformulierung	Änderungsvorschlag (<i>kursiv</i> : Einfügung, durchgestrichen: Löschung)
S. 13 Inhaltsfelder (Beschreibung) Diese liegen erst ab dem Ende des zweiten Lernjahres zugrunde	Diese liegen dem Unterricht erst ab dem Ende des zweiten Lernjahres zugrunde
Begründung: sprachliche Korrektur	
S. 22, IF 3 Sprachsystem monosemieren kontextbezogen und zielsprachengerecht, mithilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs, abstrakte Polyseme,	monosemieren kontextbezogen und zielsprachengerecht, mithilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs, auch abstrakte Polyseme,
Begründung: Die alte Formulierung ist restriktiv und würde bedeuten, dass man nur abstrakte Polyseme monosemieren sollte. Dabei gibt es viel mehr Polyseme, die monosemiert werden müssen, z. B. familia.	
S. 26, IF 3 Sprachsystem	

monosemieren kontextbezogen und zielsprachengerecht, mithilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs, abstrakte Polyseme und Polysemhäufungen	monosemieren kontextbezogen und zielsprachengerecht, mithilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs, auch abstrakte Polyseme und sowie Polysemhäufungen
Begründung: Zur Änderung in „auch abstrakte“ s. o. s. 22. Diese Änderung macht dann in Folge die Änderung von „und“ in „sowie“ notwendig.	
S. 25, IF 1, Antike Welt erklären die zentralen Eigenschaften des orator perfectus,	erklären die zentralen Eigenschaften des eines orator perfectus,
Begründung: Die Formulierung "eines orator perfectus" ist sachlich zutreffender, da Cicero, Quintilian etc. unterschiedliche Konzeptionen eines o. p. geben. Die Definition "vir bonus dicendi peritus" stammt, was oft vertauscht wird, von Quintilian, nicht von Cicero.	
S. 25, IF 1 Antike Welt arbeiten die mythologische Herrschaftslegitimation des Imperium Romanum heraus,	arbeiten die eine mythologische Herrschaftslegitimation des Imperium Romanum heraus,
Begründung: Es gab ja nicht nur die eine mythologische Herrschaftslegitimation. Oder ist die spezielle der augusteischen Zeit gemeint? Dann entsprechend präzisieren.	
S. 20 und S. 25, IF 1 Antike Welt deuten idealisierende und kritische Implikationen in historiographischer Darstellung	deuten idealisierende und kritische Implikationen in historiographischer Darstellung in kritischer Distanz ,
Begründung: Die beiden Adjektive idealisierend und kritisch stehen nicht auf derselben Stufe. Daher eher "deuten idealisierende Implikationen ... in kritischer Distanz/unterziehen sie einer kritischen Bewertung" o.Ä.	
S. 20, IF 1 Antike Welt erläutern zentrale politische und ethische Leitbegriffe in ihrer Bedeutung für römisches Selbstverständnis	erläutern zentrale politische und ethische Leitbegriffe in ihrer Bedeutung für das römisches Selbstverständnis
Begründung: Orthographische Korrektur	
S. 30, Sprachsystem wählen bei der Erschließung und Übersetzung weitgehend selbstständig...	wählen bei der Erschließung und Übersetzung weitgehend selbstständig ...
Begründung: Orthographische Korrektur	
S. 30, Sprachsystem wenden verschiedene Methoden zur Analyse und Visualisierung syntaktischer Strukturen	wenden verschiedene Methoden zur Analyse und Visualisierung syntaktischer Strukturen an .
Begründung: Orthographische Korrektur	
S. 41 Überprüfungsformen	

Hier wären **ergänzende Erläuterungen** (Kurzbeschreibung) zu den Überprüfungsformen wünschenswert, vgl. die Tabelle im KLP Sek I (2019), S. 35 oder auch KLP Sek II (2014), S. 49-51. (Im aktuellen KLP-Entwurf Deutsch Sek II finden sich z.B. ebenfalls ausführlichere Beschreibungen der Überprüfungsformen).

S. 41 Überprüfungsformen

Bei den beiden verbindlich einzusetzenden Überprüfungsformen „Paraphrase des Inhalts“ und „Gliederung des Inhalts“ ist unklar, weshalb diese beiden Aspekte an so prominenter Stelle stehen, da sie wohl schon im Punkt „Aufgaben zur textimmanenten Interpretation“ enthalten sind. Man könnte sie streichen und ggf. auch andere Operatoren hier auflisten.